

Gemalte Frechheiten und gewollte Unschärfe

NEUES IN MANNHEIMER GALERIEN: Nan Hoover bei Sebastian Fath Contemporary und Stefania Ricci bei Falzone

VON SIGRID FEESER

Kein Ende mit hochkarätiger Kunst in Mannheimer Galerien! Bei Sebastian Fath Contemporary wird die laufende Ausstellung zum 75. Geburtstag von Joachim Bandau durch einen handverlesenen Rückblick auf das Werk der vor drei Jahren verstorbenen Nan Hoover ergänzt – 80 wäre die Video-Künstlerin in diesem Monat geworden. Spannendes gibt es wieder bei Angelo Falzone: Dort zeigt die Italienerin Stefania Ricci verzwickt poetische Bilder zwischen Fotografie und Malerei.

Ein Raum nur, gerade mal eine Handvoll Arbeiten. Es braucht nicht viel, um die Kunst von Nan Hoover ins rechte Licht zu setzen. Die Amerikanerin mit niederländischem Pass starb 2007 im Alter von 77 Jahren in ihrer neuen Wahlheimat Berlin. Man wundert sich schon, wie wenig die Szene in den letzten Jahren auf diese kompromisslos ihren Weg gehende Ausnahmekünstlerin reagiert hat. Immerhin gehört sie mit Nam June Paik zu den großen Pionieren der Videokunst.

Da kommt die aus dem von Sebastian Fath betreuten Nachlass ausgewählte Mini-Schau gerade recht. Der

Oberflächenkunst der Pop Art verwandte gemalte Frechheiten aus den frühen Siebzigern als nach hinten geräumte Überraschung, vorne die bekannten Skulpturen, Zeichnungen und Fotoarbeiten, die in ihrem Entstehungsprozess gleichzeitig mit Malerei, Zeichnung, Videokunst, Plastik und Performance zu tun haben, also auf eine eigentümliche, kompliziert selbstverständliche Weise zusammenbringen, was Nan Hoover selbst einmal so formuliert hat: „Ich bin eine Malerin. Alles, was ich tue, ist durch die Augen einer Malerin gesehen. Ich benutze nur von Zeit zu Zeit andere Pinsel.“ Ihre Videoarbeit verstand sie als Handwerk, die Kamera handhabte sie wie einen Bleistift.

Die Nan Hoover-Ausstellung ist die letzte am jetzigen Galeriestandort. Im Juni muss Sebastian Fath nach acht Jahren die Räume in der Elisabethstraße definitiv aufgeben und weiterziehen. Wohin die Reise geht, bleibt noch ein Geheimnis. Überraschungen sind nicht ausgeschlossen.

Stefania Ricci ist keine Neuentdeckung, aber immer wieder neu zu entdecken. Betritt man die Ausstellung bei Angelo Falzone, ist die gefühlte Raumtemperatur etwas niedriger als anderswo. „Heimlich-Unheimlich“ steht als Ausstellungsmotto



Stefania Riccis „Chinesische Vase – Büchse der Pandora“ auf Baumwollpapier. FOTO: GALERIE FALZONE

über den Fotoarbeiten der 37-jährigen Italienerin. Es sind keine „richtigen“ Fotos, sondern als Unikate mit Kohlepigmenten auf Baumwollpa-

pier gedruckte Rayogramme, ein geistreiches Mittelding zwischen Fotografie und Malerei, auch wenn richtig handgemalte Malerei nur in den pfiffig mit religiöser Folklore spielenden „Ex voto“-Arbeiten vorkommt.

Sehr attraktiv ist auch eine Auswahl aus der Serie der „Silhouetten“, scherenschnittartigen Bildbühnen, in denen sich die Akteure transparent überlappen und die Konturen so verwackelt sind, dass man an der Meierbeherrschung der Künstlerin zweifeln möchte. Völlig falsch. Wie bei den Serien der Schmetterlinge, Insekten, chinesischen Vasen und „Geistern der Erde“ ist die perfekt inszenierte Unschärfe Programm und genaues Hinsehen Pflicht. Alles leicht unterkühlt, aber sehr poetisch. „Der Künstler hebt die Hände und sagt ‚ich gebe auf!‘. Aber er findet den Mut, weiter an die eigenen Traumbilder zu glauben. Und dabei die Wahrheit zu berühren“, sagt Stefania Ricci. Das Zitat, auf der Einladungskarte abgedruckt, soll als Appetitappaten genügen.

TERMINE

- Sebastian Fath Contemporary, Elisabethstraße 7. Bis 28. Mai, Di-Fr 14 bis 19 Uhr; Sa 10-16 Uhr.
- Galerie Angelo Falzone, D 6,9. Bis 4. Juni, Di-Fr 14-18 Uhr, Sa 11-15 Uhr.